

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Inserationspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Francugasse 3.

Abonnementspreis:
Für Dießige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelde 2,20 M.

No 265.

Danzig, Sonnabend, den 19. November 1887.

15. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Danzig, 19. November.

* Der Aufenthalt der Kaiserin in Koblenz hat sich, so schreibt die „Post“, bisher insofern günstig gezeigt, als der leidende Zustand der Kaiserin nicht schlimmer geworden ist. Die Kaiserin geht jeden Nachmittag im Schloßgarten zu Koblenz eine halbe Stunde spazieren, selbst im Regen, dann pflegt sie noch im Wagen eine Ausfahrt zu machen. Selbst ihre gesellschaftlichen Gewohnheiten erleiden keine Unterbrechung. Sie hat zu den Diners Gäste, und wenn sie auch nicht an der Tafel erscheint, so sieht sie dieselben doch im Cercle beim Kaffee. Die Abende beim Thee pflegt die hohe Frau in Gesellschaft der Personen ihrer Umgebung zu sein. Voraussichtlich dürfte die Rückkunft der Kaiserin nach Berlin in diesem Jahre früher als sonst geschehen.

* Ueber das Befinden des Kronprinzen wird dem „Berl. Tgbl.“ aus San Remo unterm Datum von Donnerstag berichtet: „Trotzdem die Aerzte im ersten Augenblicke jenen grünlichen Auswurf mir gegenüber nicht für bedenklich erklären wollten, stellt sich heute nach genauerer Untersuchung des Auswurfes sowohl wie nach allen sonstigen Erscheinungen in und unter dem Kehlkopf heraus, daß die Sachlage materiell verändert ist. Die Prognose verschlimmert sich nämlich dadurch bedeutend, indem jetzt zweifellos Krebsverwachsung vorliegt. Die ausgeworfenen Teile sind nämlich Krebszellen schlimmer Natur und lassen auf den Charakter der anderen sichere Schlüsse ziehen. Heute steht also auch schon die spezielle Gattung der vorliegenden Krebsnatur fest, es handelt sich um den sogenannten weichen Krebs. Alle unteren Gewebe, welche in der vorigen Woche entzündet oder angeschwollen erschienen, sind angegriffen und voll Krebszellen. Möglich ist freilich, daß durch sehr bedeutenden Auswurf, durch starke Eliminierung von zahlreichen Krebszellen dem Ausbreiten des Krebses einigermaßen Einhalt getan wird. Allein andererseits muß die Erscheinung selbst pathologisch als ungünstig erklärt werden, da solche Eliminierung von Krebszellen häufig noch ganz andere schlimme, oft nicht abwendbare Folgen mit sich bringt, eine vollständige Eliminierung der Krebszellen dagegen bisher in der Praxis nicht vorkam.“

☞ Berlin war gestern während des Zarenbesuches ganz russisch. Russisch war der eilige Wind, russisch die umfassenden Vorsichtsmaßregeln der Polizei, russisch die vorherrschenden Uniformen, russisch auch die Stimmung des Volkes, welches es nicht begriff, wie man Hauptverkehrsadern einer Millionenstadt, wie die Friedrichstraße, stundenlang nicht nur für Wagen, sondern auch für Fußgänger absperrn konnte. Daher wurde denn auch bei mehr als einem Berliner der Wunsch laut, der weiße Zar möge recht bald heimkehren zu seinen Russen! Die Stimmung Berlins zeigte sich darin, daß nur ein paar Hotels unter den Linden gespart hatten, sonst nirgends die Spur irgendwelchen Schmuckes, und die russische sehr unscheinbare Zarenflagge

mit dem Doppeladler auf der russischen Botschaft befand sich in gewaltiger Einsamkeit. Empfangen wurde der russische Gast und dessen Gemahlin und Kinder von den Prinzen auf dem Lehrter Bahnhofe, vom Kaiser Wilhelm in der russischen Botschaft. Kurz vor 12 Uhr machte der Zar und nach ihm die Zarin mit ihren Kindern dem Kaiser Wilhelm im Palais einen längeren Besuch. Um fünf Uhr nachmittags fand das Galadiner für 100 Personen im Schlosse statt. Die Abreise des Zaren erfolgte schon gestern abend 10 Uhr, und zwar, vielleicht aus Sicherheitsrückichten, nicht mit der Stadtbahn, sondern der „Nord.“ zufolge vom Potsdamer Bahnhofe, obwohl in diesem Falle ein großer Bogen mit der Ringbahn zu machen ist, um auf die Ostbahnstrecke zu gelangen. Ob der Besuch politische Folgen haben wird, weiß kein Mensch zu sagen. Will Rußland mit den Centralmächten freundlichere Beziehungen unterhalten, so ist dazu, dem offiziellen Bester „Loyd“ zufolge, vor allem die Einstellung des wirtschaftlichen Krieges, die Entlassung des jetzigen Finanzministers und die Aufhebung jener Zweideutigkeiten in der auswärtigen Politik erforderlich. Graf Schumalow, der russische Botschafter, soll in dieser Richtung thätig sein. Ob mit Erfolg, wird sich wohl aus der Haltung unserer Offiziellen ergeben lassen.

* Der Reichstag wird sich jedenfalls in seiner kommenden Session mit gesetzgeberischen Maßnahmen für Elsaß-Lothringen zu befassen haben. In erster Reihe dürfte es sich um diejenigen Entwürfe handeln, welche dem Bundesrat bereits vorgelegen haben, wegen Schluß der Reichstagsession aber nicht zur Durchberatung gelangen konnten. Insbesondere dürfte der Entwurf, betr. die Einführung der Reichsgewerbeordnung in Elsaß-Lothringen, wieder eingebracht werden.

* Die Grundzüge der Vorlage, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung, sollen von der Reichsdruckerei ebenso wie die beigelegte Denkschrift zu billigen Preisen an das Publikum abgegeben werden, damit dieselben weiteren Kreisen zugänglich werden.

* Der „Westfälische Merkur“ giebt den Gefühlen der katholischen Bevölkerung für Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen folgendermaßen Ausdruck:

„Auch wir Katholiken empfinden für den ritterlichen Prinzen, dessen Name mit keiner bitteren Kulturkampfserinnerung verknüpft ist, der vielmehr als einer der ersten im Namen seines erlauchten Vaters Worte des Friedens an den Papst gerichtet und dann persönlich dem Gefangenen im Vatikan seine Reverenz bezeugt hat, die herrlichste Sympathie und hegen für sein Wohl die wärmsten Segenswünsche. Bereits haben mehrere Bischöfe Preußens, um die Hilfe des Himmels, die einzige, die es giebt, für den hohen Kranken herabzusenden, öffentliche Fürbitten angeordnet; die übrigen werden folgen. Ihre Gläubigen aber werden zeigen, daß sie in den Tagen der Not wahrlich vor niemandem zurückstehen in echter Loyalität und wahrem Patriotismus.“

* Die Etatsstärke des deutschen Heeres für 1888/89 ist folgendermaßen normiert worden: auf 19 294 Offiziere

kommen 468 409 Mannschaften. Diese setzen sich zusammen aus 55 503 Unteroffizieren, 848 Zahlmeister-Aspiranten, 19 274 Spielleuten (nämlich 5516 Unteroffizieren und 13 758 Gemeinen), 378 248 Gefreiten und Gemeinen, 3705 Lazarettgehilfen. Es kommen hinzu: 1770 Militärärzte, 841 Zahlmeister, Stallmeister, Militär-Musik-Inspektoren, 516 Hofärzte, 803 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 84 091 Dienstpferde.

* Ueber einen kleinen Zwischenfall in Spezia erfährt der „Popolo Romano“: Nachdem das deutsche Mittelmeer-Geschwader daselbst schon längere Zeit gelegen, wurde am 14. d. M. dem deutschen Admiral das italienische Reglement vorgelegt, das fremden Kriegsschiffen nur einen achttägigen Aufenthalt in den Häfen des Königreichs erlaubt. Das Geschwader ist darauf gleich am folgenden Tage von Spezia abgegangen.

* In Rom sind vier Priester, drei Laienbrüder und vier Schwestern der Benediktus-Missions-Gesellschaft von Reichenbach in Bayern angekommen, um sich demnächst am 21. d. M. in Brindisi für Deutsch-Ostafrika einzuschiffen. Die ganze Missionstruppe ist über den Gotthard geführt, während sie ihr großes Gepäck, worunter viele Schießwaffen und Munition, mit dem Lloyd per Seefracht nach Sansibar geschafft hat. Das Unternehmen von P. Andreas Amrhein sendet in dieser Karavane seine ersten Pioniere aus, die, das wüste Göt, recht viel Gutes zum Wohle der dortigen Heiden und zur Ehre der katholischen Kirche wirken mögen. Bevor der ganze Zug der Missionäre nach Monte-Cassino zu den dort für sie stattfindenden dreitägigen Exerzitien weiterreist, wird derselbe Audienz beim hl. Vater haben, um mit dem Apostolischen Segen begnadigt die Reise in das deutsche Schutzgebiet anzutreten. P. Amrhein wird in wenigen Tagen in Rom ankommen, um seine Leute dem hl. Vater vorzustellen.

* Der Abg. Vebel ist mit englischen Sozialistenführern über einen zum März nach London einzuberufenden internationalen Sozialistenkongress übereingekommen.

* Der stenographische Bericht über die in Trier stattgehabte General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ist so weit fertiggestellt, daß die Versendung an die Mitglieder gegen Ende der nächsten Woche beginnen kann. Der Bericht wird auch durch den Buchhandel zu beziehen sein.

* Die Hamburger Polizei verhaftete vorgestern 60 Sozialisten in einem Schlupfwinkel des Vorortes Barmbeck. Eine Menge verbotener Schriften wurden dabei mit Beschlag belegt.

* Der hochwürdigste Herr Bischof von Straßburg i. G. Andreas Räß ist vorgestern in dem hohen Alter von 93 1/2 Jahren gestorben. Derselbe war geboren am 6. April 1794, wurde im Jahre 1816 zum Priester geweiht, am 14. Februar 1841 zum Koadjutor konsekriert und seit dem 27. August 1842 Bischof von Straßburg. Sein Nachfolger ist der bisherige Apostolische Administrator Dr. Peter Paul

Urteil ausgearbeitet, welches in den Gerichtssälen über die Unglücklichen, die von der Hand des Gesetzes getroffen worden, gefällt worden ist.

Am Ende des Ganges nun, zu dessen beiden Seiten diese Büreaus sich befinden, liegen die Arbeitszimmer des Richters Henri de St. Grillac, eines verhältnismäßig noch jungen, aber durch seine Fähigkeiten als hervorragend anerkannten Juristen, dem die eingehende Untersuchung der Brandaffäre von Wildenau übertragen ward.

Es war zu früher Stunde an einem der ersten Februartage, als er, mit der ihm eigenen Berufsgier einzelne Details der Sache prüfend, vor seinem Arbeitstische saß. Minuten waren schon vergangen, seit dem er seinen Diskurs mit dem Polizeirat Martinel eingestellt hatte; Herr de Grillac examinierte, während Herr Martinel sich in den Sessel zurückgelehnt hatte und sein vis-a-vis mit forschenden Blicken betrachtete. Noch ein paar Sekunden ließ der Polizeirat vorübergehen, dann, da er seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, erhob er sich.

„Es bleibt also nichts mehr zu bestätigen“, sagte er kurzweg. „Ich habe nach Pflicht und Gewissen die Aufnahme gemacht, und das weitere gehört Ihnen. Für Herrn de St. Grillac kann der Erfolg nicht weit sein“, fügte er lächelnd hinzu.

Er griff nach seinem Hute und wendete sich der Thüre zu. Der Richter, der sich augenscheinlich in die Detaillierung irgend eines Passus vertieft hatte, blickte etwas verwirrt in die Höhe und betrachtete den Sprechenden.

„Einen Moment, Herr Rat“, sagte er heftig.

[23]

Marion.

Originalroman von Marie Romany.

XI.

In inniger Verbrüderung, durch Korridore und Treppengänge mit einander verbunden, schließen sich die Polizeipräfektur und das Justizgebäude, diese beiden mächtigen Tempel irdischer Gerechtigkeit, einander an. Ein riesenhaftes Bauwerk, dieses Doppelhaus mit seinen himmelanstrebenden Mauern, mit seinen endlosen Gängen, seinen gigantischen Sälen, mit allen seinen Zimmern und Zellen, mit seinen Höfen und mit dem tausendfachen Leben, welches vom Portal bis zu den höchsten Stufen jeden Raum erfüllt! Vielleicht wäre es, und nicht mit Unrecht, eine Zierde der Hauptstadt zu nennen, wenn nicht der Zweck, dem es dient, in idealem Sinne seine Größe entehrte; ein Haus, um in seinen Räumen gefangen zu halten, Gesandnisse zu erzwingen, Sünder zu richten, deprimierende Vorträge über die Verworfenheit des Lebens zu halten, kann unmöglich eine Zierde der jubelnden Seinstadt sein! Nein, keinen Stolz, keine Freude, nur Elend und Erbarmlichkeit schließen die majestätischen Mauern ein, und zeigen sich andere Figuren, den Sündern nicht völlig gleich in ihrer ecken Erscheinung, so sind es Müßiggänger, Tagediebe, halb verkommene Kreaturen, die nach den Pisanterien der Tagesereignisse suchen, nach Stoff zu jener Unterhaltung, als deren Würze der Abschaum der moralischen Versumpfung in ihren mannigfachen Nüancierungen von ihnen gepriesen wird. Ein anderes Publikum kennen die Räume

der Pariser Polizei-Präfektur, die Vorhallen und Säle des Justizpalastes nicht; sieht man hin und wieder respectable Personen die Korridors oder Hallen passieren, so darf man gewiß sein, daß es Juristen sind oder sonst Beamte oder Richter, kurzum Personen, die über Handlungen zu beraten, über Verbrechen abzuurteilen, über das Los der Sünder, die ihrer harren, zu entscheiden berufen sind.

Wenn man nur eine Stunde lang das Auge über die Treppen und Korridore geworfen, seinem Blicke den Eintritt in die Vorzimmer aller der Gerichtssäle und Wartehallen gestattet hat, wird man sich einen, allerdings nur annähernden, Begriff machen, welche Thätigkeit sich zwischen diesen Mauern entfaltet, welche enorme Anzahl von Verbrechen in der Weltstadt ausgeführt werden, wie viele Beamte, von den höchsten bis zu den niedrigsten, täglich auf das angestrengteste arbeiten müssen, um zu forschen, zu untersuchen, damit der Schuldige von der Hand des Gesetzes getroffen wird. Deshalb auch sind die nicht endenwollenen Räume des Justizpalastes je ihren Bestimmungen entsprechend neben einander gelegt; auf dem ersten Stock die Gerichtssäle mit ihren Nebenzimmern und Vorhallen, die Empfangsalons des Präsidenten und der übrigen Erzellenzen, wieder ein Stockwerk höher die Büreaus der Sekretäre und Rechnungsführer, die Wartezimmer der dienstthuenden Beamten, die Stuben der Pedellen und wieder aufwärts, wohl um dem lärmenden Durcheinander der unteren Geschosse ein bißchen entrückt, von ungerufenen Gästen nicht belästigt zu sein, die endlosen Reihen von Audienz- und Arbeitszimmern der verschiedenen Richter, jene Räume, in denen man das

Stumpff, welcher im Alter von 65 Jahren steht und am 24. August 1881 zum Bischof konsekriert wurde.

* Der Präsident der französischen Republik, Grevy, wird nicht von seinem Posten zurücktreten, obwohl der Prozess gegen seinen Schwiegersohn, Daniel Wilson, allerlei schwere Belastungsmomente an das Tageslicht bringt. Die äußerste Linke sucht nun ein Mittel, Grevy zum Rücktritt zu zwingen. Die einen halten noch immer an dem Gedanken einer Abordnung an ihn fest, während die anderen meinen, man müsse zunächst das Kabinett stürzen. Da Grevy dann keine neuen Minister finden werde, müsse er wohl oder übel gehen. Die Blätter sind einstimmig in der Forderung des Rücktritts Grevys. Grevy soll vorgestern Wilson geraten haben, der Kammerführung an seinem gewöhnlichen Blase beizuwohnen. Wilson ging aber nur ins Palais Bourbon, um 2500 Franks, sein Abgeordnetengehalt für die letzten Monate, zu erheben, und kehrte dann ins Elisee zurück. Man nimmt vielfach an, er werde wegen ungenügender Beweise, vielleicht sogar wegen mangelnden Thatbestandes freigesprochen werden müssen und sich dann einer Neuwahl unterziehen. — Der „Univers“ stellt energisch in Abrede, daß der Papst sich für Ferrys Präsidentschaft ausgesprochen habe. Der „Gaulois“ erhebt gegen Ferrys den Einwand, es werde kein ausländischer Diplomat zu ihm gehen, weil er mit seiner Gattin bloß standesamtlich, nicht kirchlich getraut sei.

* In der bulgarischen Sobranje ist am Donnerstag eine Anfrage an die Regierung gestellt worden, ob sie nicht das gerichtliche Verfahren einleiten wolle gegen die Urheber des Staatsstreiches, durch welche der frühere Fürst Alexander des Landes verlustig ging. Zu den Hauptverschwörern gehört auch der Oberpope und Ruffenfreund Clement; derselbe hat dieser Tage aus Petersburg 50 000 Rubel mit der Anweisung erhalten, Sofia nicht — wie ihm die bulgarische Regierung befohlen hat — zu verlassen, sondern mutig auszuharren, da die Tage jener Regierung gezählt seien.

* In Serbien hat der König den schismatischen Metropolit Michael und drei Bischöfe durch Erlass in Ruhestand versetzt. Was mögen diese geistlichen Würdenträger verübt haben?

* Der höchste Gerichtshof in Schweden bestätigte vorgestern die Entscheidung erster Instanz, durch welche die Stockholmer Wahlen zum Reichstage fassiert wurden. Die von der Minorität gewählten, der Schutzoll-Partei angehörenden Deputierten treten somit in den Reichstag ein.

* Die russische „St. Petersburg. Ztg.“ hebt bezüglich der gestrigen Kaiserbegegnung in Berlin hervor: „Die öffentliche Meinung in zweien der mächtigsten Reiche der Welt, welche durch die Interessen der Nachbarhaft und der historischen Ueberlieferungen verbunden seien, werde sich heute ohne Zweifel in dem gemeinsamen Wunsche vereinen, daß die freundschaftliche Begegnung ihrer erhabenen Monarchen auch ihre Spur auf den politischen Wegen der beiden Völker hinterlassen möge.“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 19. November.

* [Katholischer Volksverein.] In der gestrigen Versammlung des katholischen Volksvereins hielt Herr Redakteur Baum einen längeren Vortrag, in welchem er zunächst über die Krankheit des Kronprinzen und den Besuch des Zaren sprach und dann den Hauptinhalt der Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter erörterte.

* [Leihamtsrevision.] Der gestern zur Revision des städtischen Leihamts vorgelegte Abschluß vom 15. d. M. ergab einen Bestand von 26 787 Pfändern, beliehen mit 225 939 Mark gegen 27 746 Pfänder, beliehen mit 230 799 Mark am 15. Oktober d. J.

* [Messerstecherei.] Der Gelbgießer Johann M. paßierte gestern Abend gegen 8 Uhr die Hädergasse, als er im Vorbeigehen von drei Personen ohne jeden Grund angegriffen und mit Messern bearbeitet wurde. Außer drei Stichen in den Kopf erhielt er einen Stich in die rechte Hand. Er mußte im Stadt-Lazarett in Behandlung genommen werden.

* [Der Prozentsatz der Analphabeten], d. h. derjenigen Leute, die nicht lesen und schreiben können, unter den im Erntjahre 1886/87 eingestellten Mannschaften aus

Herr Martinel zögerte.

„Diese Brandstiftung,“ meinte Herr de St. Grillac, „ist klar wie das Sonnenlicht! Jedes Leugnen dieses Verbrechens könnte nur Betrug genannt werden! Wäre es nur möglich, auf ein paar Fragen von diesem Baruch Antwort zu haben.“

„Für die nächsten Wochen auf keinen Fall, wie ich schon erwähnte,“ fiel Herr Martinel ein. „Ich fügte meine Bestätigung dem Protokoll bei. — Ich glaubte, daß der Verstand dieses Mannes infolge der Affäre gelitten hat,“ meinte er nach einer Pause; „und in seinen Jahren.“

„Das wäre ein schwerer Fall für die Gerechtigkeit,“ sagte der Richter ernst. „Nebenbei hat er den Schlüssel, der über Motiv und Folgerung des Verbrechens mit einem Schlage Aufschluß giebt. So wenigstens ist meine Ansicht.“

Er startete vor sich, während er in vollen Zügen den Rauch seiner Havanna von sich blies.

„Die Mutmaßung, daß dieser Baruch den Austausch der Juwelen befohlen habe, ist nahe gelegt,“ meinte er wieder.

Der Polizeirat nickte stumm.

„Aber worauf, wenn Sie nur die Frage erlauben, begründeten Sie den Verdacht, daß Fräulein Delorme die Urheberin des Betruges war? Wenn ich annehme, —“

„Aber ich bitte Sie,“ fuhr Herr Martinel auf, „ist nicht dieser Verdacht, den ich gegen die junge Dame hege, auf die Hand gelegt? Ihre Widersprüche, als ich sie vernahm, die Hartnäckigkeit, mit der sie leugnet, überhaupt von der Anwesenheit des Mannes im Hause gewußt zu haben, die Beharrlichkeit —“

(Fortsetzung folgt.)

der Provinz Westpreußen betrug 4,44 (im Regierungsbezirk Danzig 3,24 Prozent, im Reg.-Bez. Marienwerder 5,21 Prozent). Etwas niedriger war der Prozentsatz in der Provinz Ostpreußen: 4,14 Prozent (im Regierungsbezirk Gumbinnen 5,00 Prozent, im Regierungsbezirk Königsberg 3,53 Prozent); in der Provinz Posen gab es 3,86 Prozent Analphabeten.

* [Schwurgericht.] Für die am Montag unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Voss beginnende sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bisher nur fünf Anklagen zur Verhandlung angesetzt, und zwar: Am 21. d. M. gegen den Gastwirt Bartisch aus Brust wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 22. gegen den Kaufmann M. Baden wegen Meineides und den Schweinehändler Etmanski aus Langenreihe wegen derselben Anschulldigung; am 23. gegen die Frauen Jul. Mathilde Schulz und Witwe Mathilde Fischer von hier wegen Anstiftung bzw. versuchter Verleitung zum Meineide und am 24. gegen den Ortsarmen Karl Krest aus Sarnowo wegen Brandstiftung. Da nicht anzunehmen ist, daß noch in den letzten Tagen viele Sachen hinzutreten, so dürfte diese Session sich höchstens auf eine Woche erstrecken. — An Stelle des ausgetretenen Geschworenen Kaufmann J. F. Giesebrecht in Krakauer Kämpfe, Rittersgutsbesitzer v. Zelenwski-Hackebach auf Rauschendorf, Gutsbesitzer August Kluge-Borwerk Neutrich, Stolzenberg-Stendisch, Erdmann-Lippwisch Rittersgutsbesitzer Curtius-Miroviken, und Bankier L. Goldstein, welche dispensiert bzw. verstorben sind, treten die Herren Kaufleute Morwiz, Köhn, Lehmkuhl, Salzmann und Keller, sowie Bäckermeister Erdmann von hier und Gutsbesitzer Schleiter aus Brauck.

* [Feuer.] Gestern Abend kurz vor fünf Uhr wurde die Feuerwehr nach Stadtgebiet Nr. 32 gerufen, wo in einem Parterrezimmer eine Bohlenwand und die Deckenverhalung wahrscheinlich durch die Hitze eines eisernen Ofenrohrs in Brand geraten war. Nachdem das Feuer durch Entfernung der brennenden Holzteile gelöscht war, konnte die Feuerwehr gegen 1/27 Uhr wieder abrücken.

* [Stadttheater.] Die nächste Oper wird Wagners „Tannhäuser“ sein, welche am Dienstag zur Aufführung bestimmt ist. Herr Fikhan hat die Titelpartie inne, Fr. v. Weber die Venus, Frau Köppler singt die Elisabeth, Herr Nyshbart-Walter v. d. Vogelweide, Herr Schloffer-Wolfram, Herr Dilling-Landgraf. — Die Oper wird auf das sorgfältigste vorbereitet. Zwischen finden täglich Proben der Novität „Galeotto“ statt, welche nächste Woche ihre Premiere erleben wird; das interessante Werk, welches am Deutschen Theater in Berlin Zugkraft ist, wird nächsten auf hiesiger Bühne erscheinen.

+ Aus dem Kreise Karthaus. Unstreitig ist der Religionsunterricht der wichtigste Unterrichtsgegenstand der Volksschule. Es scheint jedoch, als ob dem katholischen Religionsunterrichte weniger Wichtigkeit beigelegt wird, als dem evangelischen, da in Bezug auf letzteren, wie aus nachstehendem hervorgeht, in einzelnen Fällen über die betreffenden Bestimmungen hinausgegangen wird, während dem katholischen Religionsunterrichte gegenüber die Bestimmungen der vorgesetzten Behörden häufig nicht erfüllt werden. Nach der Verfügung der königl. Regierung zu Danzig soll der Religionsunterricht den nicht zur Konfession des Ortslehrers gehörenden Kindern, sofern deren Zahl weniger als acht beträgt, in der Nachbarschule in wöchentlich einer Stunde erteilt werden, während er bei acht bis 30 Schülern durch einen Nachbarlehrer in der Ortschule wöchentlich einmal in zwei Stunden, bei mehr als 30 Schülern aber wöchentlich zweimal in je zwei Stunden erteilt werden soll. Nun sind in den evangelischen Schulen zu Glasberg und Gr. Czapiellen seit Jahren mehr als 30 katholische Schüler, doch wird der katholische Religionsunterricht nur wöchentlich einmal in zwei Stunden erteilt. Dagegen sind in der Schule in Stangenwalde drei oder vier evangelische Kinder, denen der Religionsunterricht in der Ortschule wöchentlich einmal durch einen Nachbarlehrer erteilt wird. Ebenso müssen die evangelischen Kinder der Schule in Vabenthal wöchentlich zweimal behufs Teilnahme am konfessionellen Religionsunterrichte die Schule in Kahlhude besuchen, obgleich die Zahl weniger als acht beträgt und somit nur ein einmaliger Besuch vorgeschrieben ist. — Ohne Zweifel ist es der königl. Regierung nicht bekannt, daß in solcher Weise gegen ihre ausdrückliche Anordnung gehandelt wird, und hoffentlich genügt dieser Hinweis, die Erfüllung der Bestimmungen auch dem katholischen Religionsunterrichte gegenüber zu sichern.

* Hoppendorf, 18. Nov. Aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit und in Rücksicht ihrer Würdigkeit ist dem 75 Jahre alten Einwohner Johann Penke und dessen 73jähriger Ehefrau Barbara Penke geb. Vierkus zu Abbau Hoppendorf von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ein Gnadengeschenk von 30 Mark allerhöchst bewilligt und infolge dessen die königl. Kreiskasse in Karthaus angewiesen worden, diesen Betrag an das Zubelpaar auszusahlen.

* Elbing, 17. Nov. Auf dem gestrigen Kreistage wurde für die Bahn Elbing-Riswalde ein fester Zuschuß von 12 000 Mk. bewilligt, unter der Bedingung, daß die Stadt Elbing gleichfalls 18 000 Mk. festen Zuschuß für die Bahn hergiebt. — Der Postbote Wolski von hier wurde am Montag auf einem Bestellgange nicht weit von der Stadt von mehreren Fußwerkern, welche wie toll daherkamen, überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern starb.

* Konitz, 18. Nov. Vom hiesigen Schwurgerichte wurde gestern der Arbeiter Johann Leszczynski aus Wiele wegen vorsätzlicher Brandstiftung unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von vier Jahren, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Konitz, 18. Nov. Die Amtsvorsteher sind angewiesen worden, von jeder zu ihrer Kenntnis gelangenden Parzellierung eines Grundstücks in ihrem Amtsbezirke dem Kreisaußschuß sofort Kenntnis zu geben. — Die nächste Kreistagsung ist auf den 28. d. M. hier anberaumt; die Ergänzungswahlen der Kreistagsabgeordneten finden am 2. Dezember cr. statt; der nächste Rörungstermin ist auf

den 7. Dezember cr. hier angelegt. — Unter den hiesigen 30 Stadtverordneten befinden sich sechs Katholiken, nämlich die Herren Kaufleute Schwemin, Bartisch und Wend, Dachdeckermeister Hoppenheit, Tischlermeister v. Niedrowski und Rentier Wiczorkiewicz. Von den übrigen Herren gehören 19 der protestantischen, vier der jüdischen Konfession an, und einer ist Altkatholik. — Die alte hölzerne, baufällige Kirche in Long ist meistbietend verkauft; sie hat 800 Mk. eingebracht.

* Marienwerder, 19. November. Der Mühlenbesitzer Emil Wendt zu Gurczno hat am 19. Juli d. J. den etwa dreizehnjährigen Sohn Franz des Einlassens Kwas aus Zaborow nicht ohne eigene Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet, was der Herr Regierungspräsident mit dem Bemerkten belobigend zur öffentlichen Kenntnis bringt, daß er dem Wendt eine Prämie von 30 Mk. für seine edle That bewilligt hat.

M. Graudenz, 18. Nov. Sieben junge Burschen aus Gr. Komorzk standen gestern vor dem hiesigen Schwurgerichte unter der Anklage des Landfriedensbruchs. Am 11. März 1886 zogen gegen 30 junge Leute, unter denen sich die Angeklagten befanden, von Neuenburg, wo sie sich zur Aushebung gestellt hatten, angetrunken und lärmend die Landstraße nach Gr. Komorzk hin. In Weide, Sandberg, Klein Komorzk und Gr. Komorzk rotteten sie sich zusammen, und begingen mit vereinten Kräften gegen Personen und Sachen Gewaltthatigkeiten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, bewilligten den Angeklagten aber mildernde Umstände. Zwei der Angeklagten erhielten je neun Monate, zwei andere je sechs und die drei übrigen je drei Monate Gefängnis. — Der Maurer J. Sperling aus Neu-Mösland erhielt vier Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung. Derselbe hat am 25. September d. J. das Rielmannsche Gasthaus in Kl. Falkenau in Brand gesteckt.

* Thorn, 17. Nov. Die „Th. D. Z.“ schreibt: Bisher galt der Klein-Wanzlebener Zuckerrübenamen in Deutschland als der beste; die davon gezogene Rübe erreicht zwar nicht den Zuckergehalt der Bilmorin-Rübe, durch den Ertrag an Gewicht übertrifft aber letztere die Bilmorin ganz erheblich. Der Anbau der Klein-Wanzlebener ist also für den Rübenbauer der vorteilhaftere gewesen. Nimmehr ist es Herrn Weinshend-Kultau gelungen, einen Rübensamen zu erzielen, der den Klein-Wanzlebener nach jeder Richtung übertrifft; die von der amtlichen Versuchstation in Halle a. Saale aufgestellten Vergleichstabellen und die darüber ausgefertigten Zertifikate lassen darüber nicht den geringsten Zweifel. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß es einem Besitzer unserer Provinz durch Ausdauer und Intelligenz gelungen ist, auf dem Gebiete der Zuckerrüben-Kultur ein Resultat zu erzielen, welches das bisherige Monopol der Provinz Sachsen in Bezug auf Rübensamen vollständig aufhebt und wenigstens einen Teil dieser Industrie in unsere Provinz zu verlegen geeignet ist.

* Lutz, 17. Nov. Vor etwa sieben Jahren wanderte von hier ein junger Schlossergehülfe aus, um in der Fremde das Glück zu suchen. Wie ein vor einigen Tagen an einen seiner ehemaligen Bekannten gerichteter Brief darthut, hat er das Glück, soweit es von goldenen Schätzen und einer angesehenen Stellung abhängt, in Bahia, dem bekannten Hafenplaz Brasiliens, gefunden. Auf einem Auswandererschiffe gelangte er, wie die „Masovia“ schreibt, dorthin, wurde zunächst Hafenarbeiter, trat dann bei einem brasilianischen Pflanzler in Dienste, der ihn besonders um seiner Intelligenz im Wirtschaftsweisen willen schätzte, und gewann endlich die Zuneigung der einzigen Tochter seines Herrn. Selbstverständlich durften die jungen Leute nicht auf die Zustimmung des stolzen Vaters zu ihrer Verheiratung hoffen, aber da starb der Gestränge an einer Magenüberladung oder dergleichen, und Sennora als einzige Millionenerbin führte ihren Treugeliebten als Gatten heim. So kann man sehen, daß die Wirklichkeit noch immer den Dichtern ins Handwerk greift, wenn sie auch oftmals weniger romantische Wege wandert.

Vermischtes.

** Ueber den Reichshund Thyas ist das „Berliner Tageblatt“ in den Stand gesetzt, intime Mitteilungen zu machen. Danach ist derselbe gar nicht so übermäßig groß, bissig und wild, wie er gewöhnlich geschildert wird. Thyas ist eine schöne, schlank gebaute, deutsche Dogge von tiefergrauer Farbe. Daß das Tier nicht über jeden herfällt, der sich, außer dem Kanzler, mit ihm zu schaffen macht, geht am besten daraus hervor, daß er es ruhig hinnahm, als ihm, wie wir selbst beobachteten, Graf Kalnoky in Riffingen während der Verabschiedung vom Kanzler eine Zeit lang wie spielend mit dem Spazierstock in die Seiten fuhr, nicht ein einziges Mal knurrte oder die Zähne zeigte. Uebrigens genießt er verschiedene Bevorzugungen, wie dieselben anderen seiner „Kollegen“ nicht zu teil werden. Eine solche Bevorzugung war es jedenfalls, als Thyas bei der diesjährigen Ankunft in Riffingen in Begleitung eines in Gala bekleideten bayerischen Hofkafaiers zur allgemeinen Heiterkeit des Publikums die zweite offene Postkutsche bestieg und seinem Herrn nach der Saline nachfuhr. Uebrigens ist es ja bekannt, daß von gewissen Leuten jeder für einen „Reichsfeind“ angesehen wird, der den Thyas nicht für den besten und verständigsten aller Hunde ansehen mag.

** Breslau, 17. Nov. In dem Sozialistenprozesse wurden das heute publizierte Urteil acht Angeklagte freigesprochen, 29 zu Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zu einem Jahre verurteilt. Bezüglich fünf Angeklagter wurden die erkannten Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der Gerichtshof beschloß, sämtliche Angeklagten bis auf drei aus der Haft zu entlassen.

** Meisse, 16. Nov. Gestern legten, der „Meisser Ztg.“ zufolge, in der Hauskapelle der Grauen Schwestern vor dem Herrn Prälaten Klein 26 Schwestern die Profess ab, und 25 Kandidatinnen wurden eingekleidet.

** Gelsenkirchen, 16. Nov. Die hiesige städtische Vertretung hat beschlossen, sämtlichen armen Schulkindern durch die Lehrpersonen täglich auf Gemeindefosten ein Frühstück verabreichen zu lassen. Die Maßregel erweckt unter unserer zahlreichen Arbeiterbevölkerung dankbare Freude.

Danziger Standesamt.

Vom 18. November.

Geburten: Arb. Edward Grabowski, alias Bouf, 1. — Arb. Otto Schmidt, 2. — Lehrer Heinrich Krus, 3. — Kaufmann Julius Mannheimer, 4. — Schiffseigner Johann Schmidt, 5. — Schlosser Alexander Dombrowski, 6. — Fleischermeister Gustav Wende, 7. — Uebel: 4 S., 1 T.
Heiraten: Schmiedegeß, Ferdinand Bäcker und Henriette Charlotte Saager. — Arb. Gottfried Gehrmann und Emilie Wilhelmine Weichel. — Bizefeldweibel im Inf.-Regt. Nr. 128 Christoph North und Marie Clara Elisabeth Großmann.
Todesfälle: Arb. Johann Bruch, 35 J. — T. d. Arb. Edward Grabowski, alias Bouf, 5 Min. — S. d. Tischlergeß, Anton Bordin, 6 W. — Arb. Johann Gremis, 41 J. — S. d. verft. Arb. Friedrich Fischer, 7 J. — Arb. Johann Selmski, 21 J. — T. d. Steinseßers Augustin Dink, 9 M. — S. des Schmiedegeß, Friedrich Krause, 4 M. — T. d. Schmiedegeß, Gustav Seeger, 2 Jg. — S. d. Tischlergeß, Albert Krüger, 5 J. — S. d. Arb. Johann Glinka, 2 J. — S. d. Besitzers Albert Girs, 9 J. — Fräulein Jakobine Emilie von Dühren, 55 J. — S. d. Fleischermeisters Gustav Wende, 12 St. — Uebel: 1 T., 1 S.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 18. November.

Weizen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127/8 Pfd. und 129/30 Pfd. 154, 130 Pfd. 155, hellbunt leicht bezogen 129 Pfd. 153, Sommer- 133 Pfd. 157, für polnischen zum Tr. rothbunt bezogen 126 Pfd. 120, rothbunt 123/4 Pfd. 122, 123, bunt leicht bezogen 122/3 Pfd. 121, 123 Pfd. 123, hellbunt bezogen 128/9 Pfd. 122, hellbunt 124 Pfd. 127, 127—130 Pfd. 128, gläsig 126/7 Pfd. 130, weiß leicht bezogen 130 Pfd. 129, weiß 127 Pfd. 130, hochbunt 128/9 Pfd. und 130/1 Pfd. 130, 129 Pfd. 131, 130/1 Pfd. 132, fein hochbunt gläsig 131 Pfd. und 134/5 Pfd. 137, für russischen zum Transit bunt bezogen 123 Pfd. 113, rothbunt 122 Pfd. 118, 127 Pfd. 125, fein gläsig 126 Pfd. 130, streng rot 129 Pfd. 130, Ghirfa: 128 Pfd. 126 M. per Tonne Regulierungspreis inländisch 154, Transit 127 M. Gefündigt sind 250 Tonnen.
Roggen. Bezahlt wurde für inländischen 120—125 Pfd. 103, für polnischen zum Transit 121 und 124/5 Pfd. 79 M. Alles per 120 Pfd. per To. Regulierungspreis inländisch 103, unterpolnisch 79 Transit 77 M.
Gerste ist gehandelt inländische kleine hell 110 Pfd. 95, große 105 Pfd. 90, 1/8 Pfd. 97, 112/3 Pfd. 101, weiß 115/6

Pfd. 113, russische 3. Tr. 104, 106 und 112 Pfd. 81, 118/9 Pfd. 85, 117 Pfd. 90, weiß 113 Pfd. 95, Futter: 100—105 Pfd. 75—77 M. p. To.

Erbsen inländische mittel 105, polnische zum Transit mittel 103, Futter: 93, 95, 96, 97 M. per Tonne bezahlt.

Rüben polnische 3. Tr. Sommer- 173 M. p. To. bezahlt.

Leinwand polnische 155 M. per Tonne gehandelt.

Swirtas loco kontingentierter 47 1/2 M. Geld, nicht kontingentierter 32 1/2 M. bezahlt.

Der Liebling der Kinder, welche so ganz besonders in rauherer Jahreszeit an Erkrankungen der Luftwege, Husten etc. zu leiden haben, ist Dr. R. Bocks Pektoral (Hustenstiller) in ganz kurzer Zeit geworden. Der angenehme, auch bei längerem Gebrauch nicht widerliche Geschmack, die absolute Unschädlichkeit für den Magen sind Eigenschaften, welche bei einem Hustenmittel für Kinder sehr in Frage kommen. Dabei enthält Dr. R. Bocks Pektoral alle diejenigen wirksamen Bestandteile in sich vereinigt, welche sich in den verschiedenen Hustenmitteln, wie Malzbonbons, Salmiak und anderen Pastillen, Syrops gewöhnlich vereinzelt befinden. Erhältlich à M. 1 per Schachtel in den Apotheken. — Hauptdepot: Königsberg in Pr. bei Apotheker H. Kahle.

Den noch vorhandenen Restbestand von
doppelt breiten schweren wollenen Cheviots
decatirt und nadelfertig
verkauft wir von heute ab räumungshalber
per Meter à 80 Pfg.
Ertmann & Perlewitz,
23. Holzmarkt 23.

Tapeten, Teppiche zu billigen aber festen Preisen.
Läuferstoffe in Wolle, Kokus bis 180 cm breit.

d'Arragon & Cornicelius,
53. Langgasse 53.

Tapeten-Magazin.
Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug.
Rouleaux in neuen Phantasie-mustern.

Linoleum (Korkteppich).
Man achte genau auf diese Fabrikmarke, nur allein Haltbarkeit garantiert.

Linoleum FABRIKANT STAINES DELMEHORST
F. WALTON'S PATENTE

Rouleaux in allen Breiten.

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien,
Holzwaaren etc.
währt nur noch kurze Zeit. Preise äußerst billig.
J. Koenenkamp, Langgasse 15.

Erinnerungs-Medaillen
an das 50jährige Priester-Jubiläum Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. in verschiedenen Ausstattungen, als Verlogues an Uhrketten zu tragen, von 25 J an, empfiehlt
Leop. Arke, Uhrmacher, Dirichau.

Einnahme- und Ausgabe-Journale
in jeder Stärke, fest in Leinwand und Leder gebunden, empfehle den Herren Kirchen-kassen-Rendanten.
H. F. Boenig.

Stadt-Theater.
Sonntag den 20. Nov. Nachm. 4 Uhr. Außer 16. Bei halben Preisen. Passe-partout B. Der Hüttenbesitzer. Schauspiel in 5 Acten von D. Ohnet. — Abends 7 1/2 Uhr. 2. Ser. roth. 46. Ab. Vorst. Passe-partout B. Gastspiel von Anna Föhring. Zum ersten Male wiederholt. **Theodora.** Drama in 5 Acten (7 Bildern) von Sardou.
Montag den 21. Nov. Herr und Frau Doctor. Lustspiel in 4 Acten von H. Heine-mann.

fette Gänse
empfang und empfiehlt
Aloys Kirchner,
Koggenpuhl 73.

J. Lisinski. Uhrmacher,
Danzig, jetzt Breitgasse 21,
empfiehlt Genser Taschenuhren in Gold u. Silber, Regulatoren, Wand- und Weckuhren, sowie goldene, silberne und Esmal-Uhrketten.
Werkstatt für Reparaturen.
Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.

Eine ältere, längere Praxis auf dem Lande aufzuweisen vermögende
Wirthschafterin
wird für die Pfarre Gr. Lensk bei Grodtken Ostpr. zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu bedeutend zurückgesetzten Preisen
empfehlen:
eine Parthie Greas-Dress-Handtücher
mit Borte,
ganz gebleicht, per Dhd. 3, 3,50 und 4 Mk.,
eine Parthie Jacquard-Handtücher,
2 Ellen lang, in wunderhübschen Mustern, rein Leinen, per Dhd. 5, 6 und 7 Mk.,
diverse Reste in Hemdentuch, Leinen, Pique, Barchende und Wiener Cord
sehr billig.
Sikorski & Sternfeld
11, Kohlenmarkt 11,
vis-à-vis dem Zeughaufe.

Zu Weihnachts-Einkäufen
offerire ich
außer den zurückgesetzten halbwollenen Kleiderstoffen noch eine schöne Auswahl
reinwollene Kleiderstoffe
in allen neuen Winterfarben,
schwarze Cachemires und schwarze Spitzenstoffe,
schwarze Seidenstoffe u. Besatzstoffe
ganz erheblich unterm gewöhnlichen Kostenpreise.
L. Cohn jr.,
Wollwebergasse 10.

Versandt-Geschäft.

— Gegründet 1878. —

En gros und en detail.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt No. 2.

Grösstes Lager von Nähmaschinen aller Systeme.

Nähmaschinen-Ersatztheile zu allen existirenden Nähmaschinen.

Eigene Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte mit Werkzeugmaschinen neuester Construction.

Grossartige Weihnachts-Ausstellung

vom 12. Dezember bis Weihnachten

mit
Artikeln zu Geschenken

in
**Leder-, Galanterie- und Holzwaaren,
Parfümerien, Nippes, Schmucksachen,
Taschentücher in eleganten Cartons.**

— Musikwerken. —

Cuivre poli

und

Broncewaaren.

- Kleiderstoffe
- Besatz-Artikel
- Leinenwaaren
- Baumwollenwaaren
- Futterstoffe
- Knöpfe, Borten
- Kurzwaaren
- Hemdentuche
- Shirtings, Dowlasse
- Flanelle, Frisaden
- Piqués, Parchende
- Inlettstoffe, Bezüge
- Bettdecken
- Tischdecken
- Gardinen
- Portierenstoffe
- Rouleauxstoffe
- Seidene Bänder
- Schweiz Stickereien
- Schürzen, Rüschen

- Wäsche-Artikel
- Farbige Spitzen
- Cravatten, Shlipse
- Cachenez, Corsets
- Plüsch-Pellerinen
- Phantasietücher
- Capotten, Shawls
- Tricottailen
- Wollene Rösche
- Strümpfe, Socken
- Gamaschen
- Strickwollen
- Zephyrwollen
- Handschuhe
- Jagdwesten
- Taschentücher
- Muffen, Capotten
- Filzschuhe
- Filzpantoffeln
- Tricotagen

Gw. Hochwohlgeboren
zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am **Montag den 28. November cr.,** in sämtlichen Lägern
meines Geschäfts einen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffne und erlaube mir Ihnen mit Vorliegendem ein Verzeichniß der zum Ausverkauf kommenden Artikel zu unterbreiten.
Ich stelle nur anerkannt gute Qualitäten zum Ausverkauf, ermäßige die Preise dafür bedeutend, zum Theil um
die Hälfte des sonstigen Werthes und mache ganz besonders auf die in diesem Verzeichniß mit Preisen angeführten Artikel
aufmerksam.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Schwarze reinwollene
Cachemires
in außergewöhnlich schönen Qualitäten
Breite 102—120 c/m.
in allen Preislagen von
1 M 25 J bis 4 M.

Schwarze reinwollene
Phantasie-Kleiderstoffe,
elegante Qualitäten in neuesten Mustern,
damasirt, gefreist und karirt.
Breite 100 bis 110 c/m.
Preis für 1 Meter:
1 M 25 J, 1 M 45 J, 1 M 70 J, 2 M.

Schwarze reinwollene
Confection-Stoffe,
— Rips Ottoman —
für **Jaquets und Mantelets.**
Breite 130 c/m.
Preis für den Meter: 2 M 75 J.

Schwarze reinwollene
Spitzenstoffe
und
Etamines
in prachtvollen Mustern.

Schwarze reinseidene
Satin Merveilleux,
— weiche Körper-Seidenstoffe —
garantirt gut im Tragen.
Breite 55—60 c/m.
Preis für den Meter:
2 M 75 J, 3 M, 3 M 50 J, 4 M.

Schwarze reinseidene
Satin Duchesse,
— weiche lüsterreiche Stoffe —
garantirt vorzüglich im Tragen.
Breite 55—60 c/m.
Preis für den Meter:
4 M, 4 M 50 J, 5 M, 5 M 50 J.

Seiden-Plüsch,
Sammete und Atlasse
in großer Auswahl
zu billigsten Preisen.

Auf sämtliche Preise für Kleiderstoffe gewähre ich bei Baarzahlung 10 % Rabatt.

Farbige reinwollene
Croisés,
schwere geschlossene Waare in schönen
reinen Farben.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 50 J.

Farbige reinwollene
Crêpes Tarapaïas,
beigeartiger Stoff für solideste Haus-
kleider, sogar im Waschen vorzüglich be-
währt, in grauen und braunen Melangen.
Breite 103 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 60 J.

Farbige reinwollene
Crêpes Eternex,
elegantes leicht gerauhtes Gewebe
in beliebigen Modelfarben.
Breite 103 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 75 J.

Farbige reinwollene
Diagonals Surprise,
extrafeine Qualität für elegante Ge-
sellschafts-Toilette, in großem Farben-
Sortimente.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 2 M.

Farbige reinwollene
Tolles Uganda,
tuchartiger Stoff in soliden Farben,
besonders für Morgenkleider
empfehlenswerth.
Breite 105 c/m.
Preis für den Meter: 2 M.

Farbige reinwollene
Cheviots Cameros,
vollgriffige schwere Qualität
— speciell für Winterstrassenkleider —
in allen soliden Modelfarben.
Breite 102 c/m.
Preis für den Meter: 2 M 40 J.

Farbiger reinwollener
Lama Baveno,
schwerer flanelartiger Stoff in uni-
marine mit Purpur-Koppen und
hübschen palmartigen Zeichnungen in
olive und braunen Melangen.
Specialität
für Damen-Schlafrocke und
Kinder-Tragkleidchen.
Breite 120 c/m.
Preis für den Meter: 3 M 50 J.

Farbige halbwollene
Zephyrs Limousin,
solider Stoff in modernen
Changefarben.
Breite 55 c/m.
Preis für den Meter: 45 J.

Warps
in neuen hübschen Mustern.
Specialität
für
Hauskleider.
Breite 50 bis 60 c/m.
Preis für den Meter:
30 J 35 J 40 J 45 J 50 J.

Lady Tweed,
einfarbiges gefälliges Croiségewebe
in großer Farben-Auswahl.
Breite 55 c/m.
Preis für den Meter: 65 J.

Cheviot Bombay,
schwere gediegene Qualität in soliden
Farben, durch dicke cordonirte anders-
farbige Fäden in regelmäßige Karos
getheilt.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 90 J.

Cachemire Alexandria,
eleganter Stoff, modelfarben mit hellen
kleinen Karos, besonders geeignet für
Kinderkleider.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 25 J.

Mohair d'Alsace,
hartgarniges leicht fatinirtes Körper-
gewebe — vorzüglich im Gebrauch —
in braunen und grauen zephyrartigen
Streifenmustern.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 40 J.

Tricot Cosongo,
schönes ripsartiges Gewebe in geschmack-
vollen melirten Farbenstellungen, auch
in schwarz mit grau für Halbtrauer.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 55 J.

Cheviot Bouclé,
hervorragender Modestoff in feinfarbigem
Melangen und großen Phantasie-Karos.
Breite 100 c/m.
Preis für den Meter: 1 M 85 J.

Mein Geschäftsprincip ist, anerkannt gute Qualitäten aus
den renomirtesten Fabriken zu führen und durch
kleinen Nutzen bei festen Preisen einen grossen Umsatz zu
erzielen. Täglich werden mir Anerkennungen zu Theil
über zur Zufriedenheit gelieferte Waaren sowie über
prompte gewissenhafte Erledigung schriftlich ertheilter
Aufträge.

Fabrik-Lager
von
Regulateuren

— **Taschen-Uhren** —
mit anerkannt guten Werken
— reelle zweijährige Garantie für guten Gang. —

Hänge-Lampen, Tisch-Lampen
mit neuesten Brennern.

Schriftlich eingehende Aufträge finden sorgfältigste Er-
ledigung in der eigens für das Versandtgeschäft einge-
richteten Abtheilung und geschieht der Versandt aller
Waaren von 20 Mark ab portofrei, gegen Nachnahme, wenn
nicht der Betrag mit der Bestellung mit eingesandt wird.
Die Nachnahmegebühren, 2 Pf. für jede Mark, trägt der Be-
steller. Nicht gefallende Waaren tausche ich innerhalb acht
Tagen bereitwilligst um.

Proben und Preislisten stehen gern zu Diensten.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.